

BAREFOOT®

Die Firma Barefoot aus Sri Lanka wurde vor 30 Jahre gegründet. Stofftiere, Taschen und Sarongs für Erwachsene, Kinder und Babies sind von Barbara Sansoni entworfen worden. Barefoot ist zu einer Quelle einträglicher Arbeit für verschiedene Sri Lankesische Gemeinschaften geworden. Das Unternehmen stellt ein faires Arbeitsumfeld und bezahlt den Mitarbeiterinnen angemessene Löhne.

Alle Produkte sind von Anfang bis Ende von Hand gefertigt und keine zwei sind sich gleich. Alle verarbeiteten Stoffe sind handgewebt und mit unbedenklichen Cibacron LS Farben, die aus der Schweiz stammen, von Hand gefärbt. "Barefoot steht für Handwerk, Kreativität und Design. Unsere große Leidenschaft für Farben und Stoffe ist die Basis unserer Inspiration", sagt Barbara Sansoni, Gründerin von Barefoot.

Künstlerische, gleichwohl zum Spielen geeignete Stofftiere aus Sri Lanka wurden erstmals 1958 durch die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Barbara Sansoni und Frauen in ländlichen Regionen Sri Lankas. Heute ist das Ergebnis dieser Zusammenarbeit nicht nur eine Geschichte über Produktion, sondern vielmehr eine über Menschen, die es geschafft haben, kreativ zu sein.

Jedes Tier ist von Anfang bis Ende von Hand und von einer Person gefertigt. Jede der Mitarbeiterinnen wird wertgeschätzt und so behandelt, dass sie Teil einer Familie ist. Sie wächst mit dem Wissen, dass ihr Beitrag angemessen gewürdigt wird und dass ihre persönliche Entwicklung gleichwohl wichtig ist.

Die Stoffe werden aus einer Palette von 63 verschiedenen Farbtönen (CIBACRON® LS), die ökologisch unbedenklich sind und aus der Schweiz stammen, erstellt. Der "Human Touch" des Webevorgangs verleiht dem Stofftier Charakter und Spannkraft. Der 100% von Hand gewebte Stoff (reine Baumwolle) wird in Form verschiedener Tiere gestaltet, die dann alle mit Kapok befüllt werden (siehe Rückseite). Die handwerklichen Fähigkeiten bei Barefoot sind zeitlos. Nichts wird in Massen produziert. Jedes ist ein einfaches, doch schönes, Spielzeug.

Der derzeitige Produktkatalog umfasst:

- Stofftiere, Bälle, Stift-, Geldtaschen aus verschiedenen Tiere, Tragtaschen, und Rucksäcke für Kinder.
- Greif- Beißringe & Rasseln für Kleinkinder
- Sommerkleider & Sonnenhüte für Kinder
- Tragtaschen für Erwachsene
- Spielkissen in Form verschiedener Fischarten
- Küchenschürzen für Kinder und Erwachsene
- Ofenhandschuhe
- „Patchwork“ Badeteppiche in kl. & gr.
- Weihnachtsdekorationen: Feenmäuse, Baumschmuck, Weihnacht- & Nikolaus- Strümpfe

Kapok - Naturfasern - Pflanzliche Fasern – (Füllung aller Stofftiere)

Kapok ist durch die in ihr enthaltenen Bitterstoffe motten- und milbensicher und eignet sich somit auch für Kinder mit Hausstaub- und Tierhaarallergien.

Definition & Beschreibung:

Kapok wird auch Ceibawolle, vegetabil. Wolle oder Pflanzendaunen genannt. Produkte aus **Kapok** bestehen aus den 1,5 - 4cm langen Wasser abstoßenden Haaren aus dem Inneren der Kapsel Frucht des echten **Kapokbaumes**. Verwendung findet Kapok u.a. bei **Polstermaterial**, **Füllmaterial** und **Isoliermaterial**.

Kapokfasern – Wunder der Natur

Kapok wird auch als Pflanzendaune oder Pflanzenseide bezeichnet, da diese 3-4 cm lange Blütenfaser so fein, weich und seidig glänzend ist. Die Faser fühlt sich nicht nur sehr angenehm an, sondern sie hat auch eine erstaunliche Vielfalt hervorragender Eigenschaften, aufgrund derer sie sich zur Füllung von Kissen und Matratzen bestens eignet und auch seit Jahrhunderten hierfür verwendet wird.

Kapok filzt nicht, klumpt nicht, bleibt jahrelang locker und elastisch. Kapok ist sehr leicht, isoliert gut und ist daher wärmend, Kapok ist atmungsaktiv und feuchtigkeitsregulierend, schließlich ist diese Faser motten- und milbensicher!

Warum ist - bei diesen fast schon sensationellen Eigenschaften - diese Faser bei uns so wenig bekannt?

Bekannt ist Kapok eigentlich schon seit Jahrtausenden, zum Beispiel bei den Mayas in Mittelamerika. Dort galt der Kapokbaum als "Mutterbaum der Menschheit" und blieb daher bei Rodungen des Regenwaldes stehen. Die Kapokfasern wurden neben Sisal und Palmfasern schon von den Mayas geschätzt und genutzt.

Der Kapokbaum kommt rund um die Erde in Äquatornähe vor. Denn nur im feuchtwarmen Klima der Tropen gedeiht er, und überall dort wird er auch heute noch genutzt, besonders in Asien.

Auch in Europa war Kapok bis in die fünfziger Jahre bekannt und wurde als Füll- und Polstermaterial viel verwendet. Dann wurde es von den viel leichter zu verarbeitenden Schaumstoffen und Synthetikmaterialien verdrängt. Nur zu gerne griffen die europäischen Polsterer zu diesen neuen Materialien, da Kapok - und dies ist wohl sein einziger Nachteil - sehr schwer zu verarbeiten ist. Die extrem leichte und zudem glatte Oberfläche der Faser führt dazu, dass die Verarbeitung nur in aufwendiger Handarbeit möglich und sinnvoll ist. Aber auch dabei fliegt die recht widerspenstige Faser dem Verarbeitenden ständig um die Ohren. So erklärt sich auf recht einfache Weise, warum Kapok in unserer technischen Welt so gerne und so schnell vergessen wurde.

Der schnellwachsende tropische Kapokbaum - "ceiba pentandra" - kann bis zu 70 m Höhe erreichen, die meisten dieser Bäume werden jedoch etwa 20 m hoch. Die Zweige sind etagenförmig angeordnet. In den ca. 15 cm langen Fruchtkapseln entwickeln sich die Kapokfasern. Sie dienen den etwa pfefferkorngroßen Samen als Fallschirme. Kapokbäume gibt es nur wild oder halbwild wachsend, jedoch nicht in Plantagen - ein großer Vorteil, denn es gibt auch keine "fortschrittliche Farmtechnik", da sich keine modernen Plantagen entwickelten. Also gibt es keine Monokulturen mit all ihren Folgen und keinerlei Dünger oder Spritzmitteleinsatz.

Bei der Ernte der rund 20 kg Kapokfrüchte, die je Baum während der Trockenzeit anfallen, werden die Fruchtkapseln aufgesammelt oder mit Stangen heruntergeschlagen. Der Eigenbedarf verschwindet im mitgebrachten Kopfkissen. An der Sammelstelle werden die Kapseln von Hand aufgebrochen und die dicken, trockenen Hülsen entfernt. In einer Gebläsekammer werden die verbleibenden Blütenfasern von den Samenkörnern durch Luftzufuhr getrennt. Die leichten Fasern fliegen hoch, die schweren Samenkörner bleiben am Boden liegen. Die so gereinigten Fasern werden ohne jede weitere Behandlung als Füllmaterial verwendet. Wir haben hier also den seltenen Fall eines auch bei der Weiterverarbeitung völlig unbehandelten Naturproduktes. Die Hülsen dienen übrigens als Brennmaterial beim Kochen, die Samen werden ausgepresst und liefern Speiseöl. Es entsteht also keinerlei Abfall!